

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte**

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian  
Lohenstein, Daniel Casper  
Gryphius, Christian**

**Breßlau, 1679**

Schluß-Chor

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

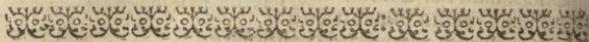
Ist rühr ich ihn durch deiner Gottheit Macht:  
 Ich hoffe Hülf zu erlangen/  
 Du hast ihn und nicht ich/ist von der Stelle bracht/  
 Der Fuchs liegt nun gefangen/  
 Er soll das Feuer lernen kennen:  
 Solt ich alle falsche Weiber nur zusammen schauen brennen.

## Schluß-Chor.

**D**ie Liebe muß der ganzen Erden/  
 Ja der Natur zum Wunder werden/  
 Kein rauher Geist/ja kein so wildes Land  
 Verbleibe von ihr unangerunet/  
 Doch eigentlich die Kraft/dadurch die Flamme brennet/  
 Hat noch kein Buch gelehrt/und auch kein Geist erkannt.  
 Vor wem ihr schnellstes Feuer blühet/  
 So uns mit heisser Brunnst erhizet/  
 Rufft: Mich betritt ein Geist/der endlich stirbt;  
 Wer aber gründlich hat verspüret/  
 Wie auch ihr starker Zug uns zu der Tugend führet/  
 Rufft: unsre Seele zeucht ein Geist/der nicht verdrübt.  
 Du allergrößtes Ebenthheur/  
 Halb Gött-halb Menschlich Ungehener/  
 Bey Torheit klug und blind bey Augenschein,  
 Voll von Verstand und trüber Sinnen/  
 Daraus sich Regung kan von vieler Art entspringen,  
 Doch hastu diesen Ruhm darbey erwerben können/  
 Daß Erd und Himmel dir muß unterhänig seyn.  
 Doch kan ich dis auch nicht verschweigen/  
 Daß sich noch etwas weiß zu zeigen/  
 So über dich/und dich beschämet macht.  
 Dann/ ob dein Brand die Herzen zwinget/  
 Und als ein Mütterich tief in die Seele dringet/  
 So wird es nur gethan durch schöner Frauen Pracht.  
 O schönes Weib/vom Himmel kommen/  
 Ja aus der grossen Hand genommen/

Die dich noch mehr als jenen hat geschmückt:  
 Er kan sich deiner Pracht nicht gleichen/  
 Sein Cyclops-Auge muß vor deiner Schönheit weichen/  
 So oftmals Blendungen vor Strahlen zu uns schießt.  
 Der Himmel kan Sturm/ Angst und Schrecken  
 Durch seinen rauhen Mund erwecken/  
 Als wie ein Keu der grimmig tobt und brüllt/  
 Man zittert wann er sich recht rühret/  
 Wenn er den Donnerknall aus rothen Lippen führet/  
 Und sich durch lange Nacht der Wolcken fest umhüllt.  
 Du aber kanst mit süßem Blitzen  
 Und Engels-Glanz die Welt erhitzen/  
 Indem du hast zwey Sonnen aufgesteckt  
 Den Seelen/ die in Unruh schweben/  
 Und mit Verwirrung seyn viel lange Zeit umgeben/  
 Denn wird durch ihren Glanz die höchste Lust erweckt.  
 Schall/Zierath/Scherzen und Bewegun  
 Kan eine Gleichheit hier erregen/  
 Die durch das Band der Armut alles zwingt:  
 Sie heißt des Himmels Meinung weichen/  
 So selbst dem Paradis an Schönheit zu vergleichen.  
 Daß seine Pracht so tief als deine Schönheit dringt.  
 Das andre Thier/ der Mann genennet/  
 Dem alles dienstbar sich bekennet/  
 Verfehlet nicht/wann er dich knechtisch ehret.  
 Und/ob gleich Kronen/Gut und Leben/  
 Ihm zu beherrschen seyn vom Himmel übergeben/  
 Geschieht nicht/dasß der Frau/das Heft nicht auch gehört.  
 Des Urthels darff sie sich nicht schämen/  
 Es wird ihr nicht ihr Lob benehmen/  
 Und ihre Hand wird nicht dadurch veracht/  
 Dis alles hat der Himmel ihm geschenket.  
 Daß er bey seiner Macht der Frauen Ruhm bedencket/  
 Weil des Besiegten Krafft den Sieg noch größer macht.  
 Wer hier ein Beyspiel hat begehret/  
 Dem hat Mirrillo dis gewehret/

Es reißt ein Weib ihm Menich und Mannheit ein.  
 Doch war das beste noch verlieret /  
 Daß man / D edles Weib/dich nicht als Göttin ehret /  
 Weil du die Liebe läßt ohn alle Hoffnung sehn.



Der  
 Vierten Abhandlung  
 Erster Auftritt.  
 CORISCA.

**E**ch habe mir die Einfalt zu Berücken  
 So angelegen lassen seyn/  
 Daß ich auch an mein Haar /  
 So mir der Schlingel abgerissen/  
 Fast nicht einmahl gedacht.  
 Es wolte mir wol bitter ein /  
 Daß ich von meinen besten Stücken  
 Das liebste solte lassen müssen /  
 Doch anders kont ich nicht entkommen der Gefahr/  
 Wiewohl ein Blat ihn sonstens furchtsam macht /  
 Und er ein Hasen-Hertz in seinem Leibe trägt/  
 So hat er mir wach Spott beweisen können.  
 Ich hab ihn stets veracht und meisterlich betrogen;  
 Ja alle Krafft so sich bey ihm gefunden hat  
 Hat ihm die Liebes-Blut nun ziemlich ausgejogen.  
 Ist klagt er/ daß sich meine Gunst gelegt /  
 Und dieses Klagen auch das hätte gute statt/  
 Hätt ich ihn nur einmal gewiedmet Geist und Sinnen.  
 Denn was nicht Liebens werth/das kan man ja nicht lieben/  
 Gleichwie ein Kraut/so dem/der es gelesen/